

Als ich vor 20 Jahren mein Leben Jesus übergab,
dachte ich nicht im Traum daran heute hier zu stehen wo ich bin.

Ich bin in einer Kirche groß geworden, die zwar Jesus kennt,
aber geprägt ist von der Verkündigung des Wortes, aber nicht von den Gaben des Geistes spricht.
Die reformierte Landeskirche bietet nicht viel Raum für den Geist Gottes.
In der kleinen Gemeinschaft, in der Jugendgruppe, da war etwas mehr davon zu spüren.

Natürlich stolperte ich immer wieder in der Bibel über diese „Gaben“.
Auf Evangelisationsveranstaltungen, Lobpreis-Gottesdiensten und auch in Büchern wurde über die
Gaben des Geistes gesprochen.

Aber ich war da doch immer irgendwie außen vor.
Ich hatte keine Gaben, das war ein Gedanke.
Oder ich bin nicht auf der gleichen Glaubensstufe, das war mein zweiter Gedanke.
Oder ich war schlicht und ergreifend Nicht-Charismatiker.

Bei den großen teilweise auch hier bekannten, Reithallen-Gottesdiensten in Winterthur die von
Gerry und Lilo Keller geführt wurden, da merkte ich manchmal den Geist Gottes. Für mich waren
das teilweise wunderschöne Abende. Zwei Stunden Lobpreis für unseren HERRN.

Aber als die Leute mit der Zeit anfangen um zu fallen, zu lallen und zu schreien, da war ich doch ein
wenig verwirrt. Es hat mich abgeschreckt. Ich begann mich unwohl zu fühlen und besuchte diese
Gottesdienste nicht mehr. Kurz darauf ging es auch mit meinem Glauben rapide bergab.

Ich verließ den Weg und suchte in der Welt mein eigenes Glück.
Aber all die Jahre rief Jesus nach mir. Ich hörte es und rannte doch weiter weg.
Bis ich letztes Jahr es nicht mehr aushielt. Mein selber konstruiertes Leben war im Eimer.

Ich hatte einen tollen Job, hübsche wunderbare Töchter, eine Frau. Beruflich ging es immer nur
aufwärts. Dafür mit meiner Ehe und meinem Herzen abwärts in den Keller.

Und ich wusste, D., wenn Du so weitermachst endest Du eines Tages am Strick oder unter der
Brücke.

Halleluja, wenn ich daran denke wie Gott in meinem Leben eingriff. Wenn ich jetzt so zurückblicke
erfüllt sich mein Herz mit Freude.

Ich ging also letztes Jahr in die Stadtkirche um mir einen Gottesdienst anzuhören. Das erste Mal seit
Jahren das ich die Gegenwart Gottes in einem Gottesdienst gesucht habe! Und es war das erste Mal,
dass ich in der Kirche geweint habe bei einer Predigt eines evangelischen Pastors.

Gott ist einfach wunderbar. Die Predigt war vom verlorenen Sohn. Und ich saß weinend da.
Unzählige Male habe ich dieses Gleichnis gehört in den letzten zwei Jahrzehnten. Aber noch nie
hatte es mich so angesprochen wie jetzt.

Nun, ich habe Gott gesucht und er hat mich gefunden. Und ich wusste jetzt, D., jetzt darfst Du nicht
loslassen.

Aber ich merkte auch bald das ich mehr brauche als den Gottesdienst am Sonntag morgen. Was ich
brauchte ist eine Gemeinschaft die Jesus gehört. Also sprach ich mit der Pastorin vor Ort. Sie gab
mir drei Telefonnummern von „Hauskreisen“ in Lengerich.

Nach ein paar Wochen Nachdenkens und Mut sammeln rief ich die zweite Telefonnummer an.

Ein gewisser G. stand da neben der Nummer. Wie kann es auch sein. Die waren im Urlaub. Die machen doch tatsächlich viel lieber Urlaub anstatt sich um mich zu kümmern.

Dritte Nummer gewählt, und da bin ich natürlich R. in die Fänge geraten. Und was passierte? Ich sprach eine Stunde lang mit einem mir völlig unbekanntem Mann! Ich kann mich nicht mehr an die Details aus unserem Gespräch erinnern. Aber es war schön und aufwühlend zugleich.

Er lud mich ein doch mal nach dem Urlaub von G. vorbei zu kommen. Soll ich, soll ich nicht? Ich habe mir immer wieder die Website von der Hauskirche in Lengerich angeschaut. Und sicher war ich mir nicht wirklich. Für einen Christen mit Schwerpunkt Verstand ist es nicht unbedingt einfach wenn man liest, was das so alles abläuft.

Das war mich schon eine Herausforderung dahin zu gehen. Ich war auch nervös. Als ich bei G. vor der Tür stand, fiel mir erst mal die Klingel auf. Siebenarmgier Leuchter als Hintergrundbild der Klingel, worauf habe ich mich da bloß eingelassen.

Lange Rede kurzer Sinn : Es gab was zu essen, so was gefällt mir natürlich. Tolle Gemeinschaft wenn es was zu essen gibt. Ansonsten war der Abend doch besser als befürchtet. Nur am Ende, als die meisten Leute weg waren, da habe ich die übrig gebliebenen zugeschüttet mit meiner Lebens-, Leidens-, und Glaubensgeschichte.

Sie waren für mich eine Herausforderung, und ich bin es für sie bis heute.

Der HERR hat alles wunderbar geführt. Manchmal verstehe ich seine Wege nicht, aber ich bin bei der Gemeinschaft geblieben. Und ich durfte Heilung erfahren in meinem Herzen und meiner Seele. Gemeinsam erlebten wir unseren HERRN.

Aber da gab es noch ein Problem. Ich bin ein Nicht-Charismatiker. Und die Reden in Zungen und Sprechen von Bildern und führen prophetische Rede. Das ist wirklich nicht einfach. Aber ich hatte diese Mal die Gewissheit es ist vom HERRN. Ich fühlte mich nicht bedroht. Es schreckte mich nicht. Ich fühlte mich geborgen im HERRN zusammen mit meinen Geschwistern.

Der Geist des HERRN den spürte ich auch. Ich wusste er ist da. Es gibt Dinge die kann man einfach schlecht erklären. Aber ich hatte an diesem Punkt unheimlich Mühe mich dem Geist des HERRN wirklich ganz auszuliefern. Mein Verstand blockierte mich richtig gehend. Und dabei wollte ich das doch so gerne.

Früher dachte ich immer, wenn ich eines Tages eine Gabe erhalten würde aus der Hand des Höchsten, dann geschieht das mit einem Knall. Wie oft habe ich mir eine reale Donnerstimme gewünscht, die mir zum Beispiel sagt : „D. gehe dahin“, oder „D. dieses Wort ist so zu verstehen“.

Als wir unseren Gemeinschaftstag hatten Mitte Mai wurde ganz am Ende der Veranstaltung für zwei Personen um die Gabe der Zungenrede gebeten. So einfach ist das? Ich will endlich auch. Aber ich habe mich nicht getraut und ging nach Hause.

Am Sonntag hielt R. natürlich ausgerechnet die Predigt über die Gaben des Geistes. Manche erinnern sich sicher noch daran. Als die Sesamstangen herum gingen da ging ich leer aus weil ich ganz hinten saß. Das arbeitete richtig in mir. Und ich nahm allen Mut zusammen um R. mitten im Satz zu unterbrechen und zu sagen „ich will auch“. Gerade jetzt wo ich das schreibe kommen mir

die Tränen der Freude. Ach Gott ist einfach nur wunderbar! Halleluja!
Am Ende des Gottesdienstes lies ich für mich beten, wie einige von Euch auch.

Etwas später am Abend, Groß ist der HERR, kam ich beim spazieren ins Loben.
Ich war auf einmal voller Freude in meinem Herzen über Gott.
Und er zerschlug den Knoten der mich blockierte und aus mir heraus kamen Worte die ich nicht
verstehe, bis heute nicht. Seitdem kann ich manchmal nicht an mich halten. Es ist einfach
wunderbar. Seine Liebe zu spüren und IHN in der Sprache meines Herzens zu loben.

Halleluja, Groß ist unser Gott!
Er hat mein hartes Herz gebrochen,
meinen kalten Verstand zerschmettert,
neu gebildet ein weiches Herz in IHM
und gegeben einen Verstand mit Blick auf IHN allein.

dank seiner Liebe kann ich Liebe geben,
dank seinem Trost kann ich Trost spenden,
dank seiner Gnade kann ich vergeben geben,

Groß ist unser Gott, der einzige und wahrhafte!
Er setzt uns frei!

Amen

D.